

Krank kehrte er zurück. Sein Atem keuchte, als er wieder die Palmenallee durchritt an einem Morgen, bräutlich wie jener erste, so jubelnd, daß der Sidi seine quälendsten Schmerzen vergaß und mit lauter Stimme Allah lobte. Laut singend auch trabte er dem Sonnentor der Allee entgegen, schnüffelte in Gedanken schon den Fettruch des Kuskus, verkostete schon die Liebkosungen seiner Frau, ersann ungeheuerliche Schilderungen seiner Reise. Doch nun empfing ihn ein Anblick, der den Immer-Glücklichen zum ersten Male erschütterte: zerschellt lag die Moschee; die Hütten in fahle Sandhügel zersetzt; fremdes Nomadenvolk hauste zwischen den Scherben seiner Schöpfung.

Wo die Arkaden früher trubelnden Markt umrahmten, wo jeder Vorübergehende ihm den Burnussaum geküßt, bettelte mit monotonen Litaneien der siechende Sidi um den Abfall roher Mahlzeiten. Schlug sich, der elendeste unter ihnen, mit Bettlern um Knochen und Därme. Ein einziges Geschöpf sorgte sich um das Ende seiner Tage; eine neunjährige Waise, die das Liebesgewerbe ausübte.